

Datum: 17. November 2012
 Medium: Kleine Zeitung
 Thema: Wie wird Pflege zukunftsfit?

KLEINE ZEITUNG
 SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

PFLEGE IN DER STEIERMARK | 3

Wie wird Pflege zukunftsfit?

Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch die Zahl jener Menschen, die irgendwann Pflege brauchen werden. Die Altenpflege der Zukunft baut auf gute Pflegeeinrichtungen – und auf Gesundheitsprävention.

Ein älterer Mensch, der Pflege benötigt, kann sich in der Steiermark auf ein dicht gesponnenes Betreuungsnetzwerk verlassen. Dieses ist auf zwei wesentlichen Pfeilern verankert: Auf der familiären Pflege (rund 80 Prozent) sowie auf den Leistungen stationärer, mobiler und teilstationärer Einrichtungen wie Pflegeheime, Hauskrankendienste oder auch Tageszentren. Diese sind laut Experten in der Regel gut ausgestattet, sie arbeiten mit qualifiziertem Personal und bieten – vor allem im stationären Bereich – auch eine ausreichende Zahl an Betreuungsplätzen. Auch der Wunsch, so lange als möglich in der eigenen Wohnung bleiben zu können, ist in der

Steiermark gut aufgehoben: So ist beispielsweise „Betreutes Wohnen“ ein echtes Vorzeigemodell. Es gibt natürlich auch Baustellen, z. B. bei der stationären Kurzzeitpflege. Aber: Alles in allem funktioniert das System „Pflege“ in der Steiermark heute recht gut.

Doch wie wird es in 20, 30 oder 40 Jahren aussehen? Wenn, wie Prognosen vorhersagen, die Lebenserwartung beider Geschlechter um rund vier Jahre gestiegen sein wird. Und rund ein Drittel der Bevölkerung über 60 Jahre (heute rund 22 Prozent), aber nur noch knapp mehr als die Hälfte erwerbstätig sein wird (heute rund 60 Prozent). Wie versorgt eine stark überalterte Gesellschaft ihre

Pflegebedürftigen? Wie finanziert sie Pflege? Und wie geht sie damit um, dass der Pfeiler „familiäre Pflege“ dünner werden wird – weil viele sich das Daheimbleiben nicht mehr leisten werden können?

Ja, sagen Experten, es wird mehr Pflege- und Betreuungseinrichtungen jeglicher Art geben müssen. Doch die zentrale Herausforderung sei eine andere: Unsere Lebenswelten so zu gestalten, dass immer mehr ältere Menschen immer länger bei guter Gesundheit (zu Hause) leben können. Eine wichtige Rolle, wenn nicht sogar die Hauptrolle, wird bei der Bewältigung der Altenpflege der Zukunft die Gesundheitsprävention spielen müssen. Eine, die dem „Leben

nicht nur mehr Jahre, sondern den Jahren mehr Leben gibt“. Dass die Wahrscheinlichkeit für eine Pflegebedürftigkeit mit zunehmendem Alter steigt, daran wird sich nichts ändern. Doch eine gesünder lebenden Gesellschaft lässt hoffen, dass jene Menschen, die 2050 80 Jahre alt werden, dieses Alter durchschnittlich wesentlich fitter erreichen als heutige Senioren.

Bleibt Pflege leistbar? In einer solidarischen Gesellschaft muss die Leistbarkeit von Mindeststandards für Pflegebedürftige außer Diskussion stehen, sagen gemeinnützige Hilfsorganisationen. Sie fordern, dass analog zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung eine Pflegeversicherung etabliert wird.